

Konzept für Beleuchtung

WÄDENSWIL In einem Postulat fordert der Wädenswiler SP-Gemeinderat Christian Gross den Stadtrat auf, ein Beleuchtungskonzept zu erstellen. Dieses solle zeigen, mit welchen Massnahmen Lichtemission und Stromverbrauch in Wädenswil gesenkt werden könnten. Weiter fordert der Postulant den Stadtrat auf, die ungefähre Höhe der Investitionen sowie die Stromersparnis zu beziffern.

Als Begründung für den Vorstoss führt Gross an, dass die Städte immer mehr beleuchtet würden. Das Bundesamt für Umwelt spreche von einer Zunahme um 70 Prozent in den letzten 20 Jahren. Die ständige Beleuchtung habe diverse negative Effekte. So verlören beispielsweise Zugvögel die Orientierung. Und beim Menschen wirke sich die nächtliche Beleuchtung negativ auf den Schlafrythmus aus.

Lösungsansätze skizziert der Postulant so: Viele Aussenbeleuchtungen seien nur am Abend notwendig und könnten in der Nacht abgeschaltet werden. Bei Strassenlaternen könne gezielte Beleuchtung die Emissionen verringern. Eine intelligente Planung würde die Natur, die Bevölkerung und die Finanzen schonen.

ZSZ

Anlässe

GATTIKON Konzert mit Baumaschinen

Unter dem Slogan «Wir sind Gattikon» soll die Vorfreude auf den neuen Obstgartenplatz zelebriert werden. Am zweiten Anlass der Veranstaltungsreihe vom kommenden Donnerstag, 22. September, erwartet die Besucherinnen und Besucher ein ziemlich spezieller Baustellenbesuch. Die Jazzmusiker Lukas Heuss (Saxofon), Christoph Gantert (Trompete) und Dieter Ulrich (Schlagzeug) gestalten nämlich gemeinsam mit Stojadin Djoric, Bedria Maksuti und Argen Nasupi an den Baumaschinen einen Klangteppich. e

Donnerstag, 22. September, 18 bis 19 Uhr, Obstgartenplatz, Gattikon.



Die Richterswiler haben entschieden: Der Kindergarten Im Wisli wird ins Parterre der noch zu erstellenden Überbauung Wohnenplus umziehen.

Hatt Architekten und Partner AG

Richterswiler Kindergärtler bekommen mehr Platz

RICHTERSWIL Nicht nur der Verkauf des Hotels Drei Könige gab an der Gemeindeversammlung vom Donnerstagabend zu reden. Auch die Miete von Kindergartenräumen in der Überbauung Wohnenplus sorgte für Diskussionen. Die Stimmbürger sprachen sich letzten Endes jedoch deutlich für das Geschäft aus.

Die Kindergärten in Richterswil platzten aus allen Nähten. An Nachwuchs fehlt es der Gemeinde nicht. Insbesondere die Schuleinheit Dorf ist mit stetig wachsenden Schülerzahlen konfrontiert. Daher wird die Gemeinde künftig Kindergartenmöglichkeiten in der noch zu erstellenden Überbauung Wohnenplus mieten. Diesen Antrag der Exekutive haben an der Gemeindeversammlung vom Donnerstagabend 202 der 289 anwesenden Stimmberechtigten gutgeheissen.

Ganz reibungsfrei war der Schritt zu diesem Entscheid allerdings nicht. Zu teuer seien die Räume, waren sich gleich mehrere Votanten im Vorfeld der Abstimmung einig. Tatsächlich kommen

auf die Gemeinde mit den neuen Kindergartenräumen jährlich wiederkehrende Mehrkosten von rund 40 000 Franken zu.

Alter Chindsgi ist zu klein

Der alte Kindergarten Im Wisli belastet das Budget der Gemeinde jährlich mit 22 000 Franken. Die Miete der neuen Räumlichkeiten in der Überbauung Wohnenplus wird mit jährlich 62 000 Franken zu Buche schlagen. «Der Kindergarten Im Wisli ist zu klein und entspricht nicht mehr der heutigen Anforderungen», sagte der Schulpräsident Markus Oertle (SP). Es sei eine einmalige Möglichkeit, diese Räume für den Kindergarten von der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Richters-

wil mieten zu können, argumentierte er weiter. «Heute Abend dem Antrag zuzustimmen, wäre ein Entscheid für die Zukunft.»

Der alte Kindergarten Im Wisli bietet aktuell Platz für 18 Vorschulkinder, dies auf einer Fläche von 139 Quadratmetern – inklusive Nebenräumen. Der neue Kindergarten kann auf einer Fläche von 205 Quadratmetern Kindergartenmöglichkeiten und auf 10 Quadratmetern Nebenräumen 25 Kindergärtler aufnehmen. Geeignete Räume für sonderpädagogische Lektionen stehen ebenfalls zur Verfügung.

Räume für Überbrückung

Ein Kritiker der Mehrausgaben monierte an der Versammlung, der Kindergarten Im Wisli sei erst vor ein paar Jahren renoviert worden: «Es wurden unter anderem neue Fenster eingesetzt und die Wände neu gestrichen.» Zudem wollte der Votant wissen, warum

im Antrag des Gemeinderates die Kosten für einen allfälligen Rückbau nicht aufgeführt seien. Gemeindepräsident Hans Jörg Huber (FDP) erklärte, dass die Räume in der Baugenossenschaft Im Wisli auch nach Bezug der neuen Räumlichkeiten in der Überbauung Wohnenplus vorerst weiterhin von der Gemeinde genutzt würden. «Denn in anderen Institutionen stehen längst überfällige Renovierungen an.» Mit den Räumen an der Wislistrasse könnten solche Situationen entlastet und überbrückt werden, sagte der Gemeindepräsident weiter.

Ebenfalls an der Gemeindeversammlung zu Wort meldeten sich mehrere betroffene Kindergärtnerinnen. Sie alle betonten noch einmal die Dringlichkeit neuer und grösserer Kindergartenräume für die Schuleinheit Dorf: «Den Richterswilern sollte es nicht immer nur ums Geld, sondern auch einmal um die Qualität

gehen», sagte eine Kindergärtnerin. Dass sie alle letzten Endes Gehör fanden, zeigte im Anschluss das Abstimmungsergebnis.

Schlussrechnung genehmigt

Der Verkauf des Hotels Drei Könige wurde ebenfalls hitzig diskutiert (Ausgabe vom 16. September). Letzten Endes wurde der Antrag des Gemeinderates abgelehnt. Stattdessen sprachen sich die Anwesenden mit 156 Stimmen für einen Antrag aus, der Gemeinderat müsse die einzelnen Punkte des Verkaufs noch einmal der Gemeindeversammlung vorlegen.

Danach ging die Versammlung mit dem letzten Traktandum des Abends in ruhigere Gewässer über. Die Schlussrechnung von knapp 410 000 Franken zum An- und Umbau, inklusive eines Presscontainers, an der Unteren Schwandenstrasse 42 wurde diskussionslos und einstimmig gutgeheissen.

Mirjam Panzer

Tiefsinniges Stück berührt das Premierenpublikum

WÄDENSWIL Am Donnerstag hat das Volkstheater Wädenswil die jüngste Premiere gefeiert. Das Stück «Hotel zu den zwei Welten» von Eric-Emmanuel Schmitt stiess beim Publikum auf begeisterte Resonanz.

Niemand weiss, wie es dort oben aussieht. Oben, im Jenseits, das sich im Theaterstück «Hotel zu den zwei Welten» vom Unten, dem irdischen Leben, abgrenzt. «Es ist ja noch niemand von dort zurückgekommen», stellt die Putzfrau Marie (gespielt von Luzia Hitz) fest.

Sie ist eine der Figuren des Stücks – und als diese in den kommenden Tagen in der Wädenswiler Kulturhalle Glärnisch zu sehen. Das Volkstheater Wädenswil hat das Gesellschaftsstück des französisch-belgischen Autors Eric-Emmanuel Schmitt für seine diesjährige Produktion einstudiert. Am Donnerstagabend fand in der voll besetzten Kulturhalle Glärnisch die Premiere statt.

Der Tod ist etwas Unfassbares, Schicksalhafter. Wen er sich zu welchem Zeitpunkt holt – dies liegt nicht in den Händen des Menschen, auch wenn ihm die Möglichkeiten der Medizin durchaus Spielraum geben. Besonders stark zeigt sich das bei Kompatienten.

Trotz Schwere hoffnungsvoll

Um solche geht es im «Hotel zu den zwei Welten», das diesen Namen hat, weil es eine Art Zwischenraum darstellt. In ihm treffen sich die Seelen der Komatösen; auf Erden versuchen Ärzte, ihre Körper wieder zu animieren. Bis entschieden ist, ob mit Erfolg oder nicht, müssen die Seelen warten. «Die Vorstellung, dass dabei Bestrafung oder Belohnung eine Rolle spielt, ist falsch», stellt Frau Doktor S. (Margrit Meier) klar, die die Wartenden zu gegebener Zeit aufruft – ohne die Rolle der Schicksalsgöttin einzunehmen, in der diese sie sehen. Oder zumindest, fast ohne diese Rolle einzunehmen.

«Die Tiefe des Stücks hat mich schwer beeindruckt», sagte eine Zuschauerin nach Ende der Vorstellung – und mit dieser Meinung war sie nicht allein. Durchweg waren positive Reaktionen zu hören, sowohl über die Spielleistung des Volkstheaters – die wenigen Versprecher wurden dem Laiensembel verziehen – wie auch über die Thematik. Gerade weil der Tod etwas Unfassbares und Unbeeinflussbares ist, beschäftigt er offensichtlich.

Doch trotz der Auseinandersetzung mit dem Lebensende, das ansonsten gerne verdrängt wird – es war dies keine schwer verdauliche Tragödie. Es wurde an nicht wenigen Stellen gelacht. «Die Art, wie das Thema behandelt wird, stimmt mich hoffnungsvoll und erleichtert», meinte etwa als weitere Zuschauerin Astrid Weber. Sie ist die Ehefrau des Darstellers Urs Zweifel und kam durch dessen Vorbereitungen schon mit dem Inhalt des Stücks in Berührung. Dennoch sei sie auch bei der Premiere von einzelnen Szenen

berührt und zum Nachdenken gebracht worden.

Publikum geht emotional mit

Denn auch wenn gelacht wurde, noch öfter gab es Momente konzentrierter Aufmerksamkeit. Etwa dann, wenn die Figuren auf der Bühne den Wert des Lebens und der Liebe im Angesicht der Endlichkeit hinterfragen. Die Aufmerksamkeit des Publikums ist auch den Darstellern und dem Regisseur Richard Wehrli aufgefallen. «Das emotionale Mitgehen des Publikums hat uns stark getragen und motiviert», sagte auch Markus Zollinger, der den Part des Julien innehat – des Neuankommings im Hotel, der nachgerade eine charakterliche Reinigung durchläuft.

Wehrli zeigte sich zufrieden mit der Premiere, seine Aufgabe sei nun mit Beginn der Aufführungen abgeschlossen. Das Volkstheater Wädenswil führt seine Produktion noch bis zum 1. Oktober auf.

Andrea Baumann



Wie ist es oben? Das fragen sich alle im Hotel zu den zwei Welten. Sabine Rock